

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kirchweihfeste das gläubige Volk immer mehr an sich zu fesseln, ob schon man im Orden von Citeaux ursprünglich dies alles abgelehnt hatte. Bereits in den 80er Jahren des 12. Jahrhunderts²⁷ erhielten die Mönche von Raitenhaslach von Friedrich, Vogt von Berg, die Kapelle zu „Cidelar“, dem heutigen Margarethenberg, samt allen dazugehörigen Rechten als Geschenk, was Papst Cölestin III. 1195²⁸ bestätigte. Erzbischof Adalbert III. von Salzburg verlieh 1196²⁹ dem Kloster das Recht, diese Kapelle mit einem geeigneten Priester zu besetzen: „... celebrationem divinorum in capella Cidelarn vel per se vel alium quem idoneum providerint clericum exequendam . . .“.

Viel wichtiger aber war die Einverleibung der beiden Pfarrkirchen von Halsbach „cum filiabus suis“ und von Marienberg durch Erzbischof Eberhard II. von Salzburg im Jahre 1203³⁰. Dabei hatte gemäß Anordnung des Erzbischofs der Abt die beiden Kirchen mit einem tauglichen Priester zu besetzen und diesem das für seinen Lebensunterhalt Erforderliche anzuweisen: „... ipse abbas quemcumque velit assensu fratrum suorum idoneum sacerdotem et religiosum eadem ecclesia investiat, unde habeat subsidium huius vite in victu et vestitu, ordinare procuret“; auch hatte derselbe „fidelium consolationes, oblationes et minorum fructum decimationes“ zu beziehen, alle übrigen Einkünfte aber „dotes, census, decimationes“³¹ sollten dem Kloster zufallen. Das Hauptgewicht in dieser Urkunde wurde also schon deutlich statt auf die Spiritualien auf die Temporalien gelegt, ein Zeichen, daß das Stift Raitenhaslach, wie die anderen Klöster dieser Zeit auch, eben von seinen Kirchen einen Gewinn, einen wirtschaftlichen Vorteil haben wollte. Deshalb betonte man auch in der Urkunde die schlechte finanzielle Lage des Klosters, um eine gute Begründung für diese „vermögensrechtliche Operation“³¹ zu haben, denn um nichts anderes handelte es sich bei dieser donatio des Salzburger Erzbischofs. Der Abt von Raitenhaslach war dem Bischof gegenüber bloß in spiritualibus verantwortlich, während ihm der Mönchspfarren Rechenschaft abzulegen hatte in spiritualibus et

²⁷) Mon. Boic. III, 115 n. 13 (mit einer von den Herausgebern hinzugefügten Datierung: „Acta sunt hec anno 1181“); vgl. J. Kl. Stadler, Margarethenberg a. d. Wz, Kleine süddeutsche Kirchenführer (1936) Nr. 188.

²⁸) Mon. Boic. VI, 360 n. 3.

²⁹) ZUB. II, 681 n. 503.

³⁰) ZUB. III, 45/46 n. 568 u. 569.

³¹) W. Zedinek a. a. O. 117.